

Moderne Badezimmer-Einrichtungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **6 (1914)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660445>

Nutzungsbedingungen

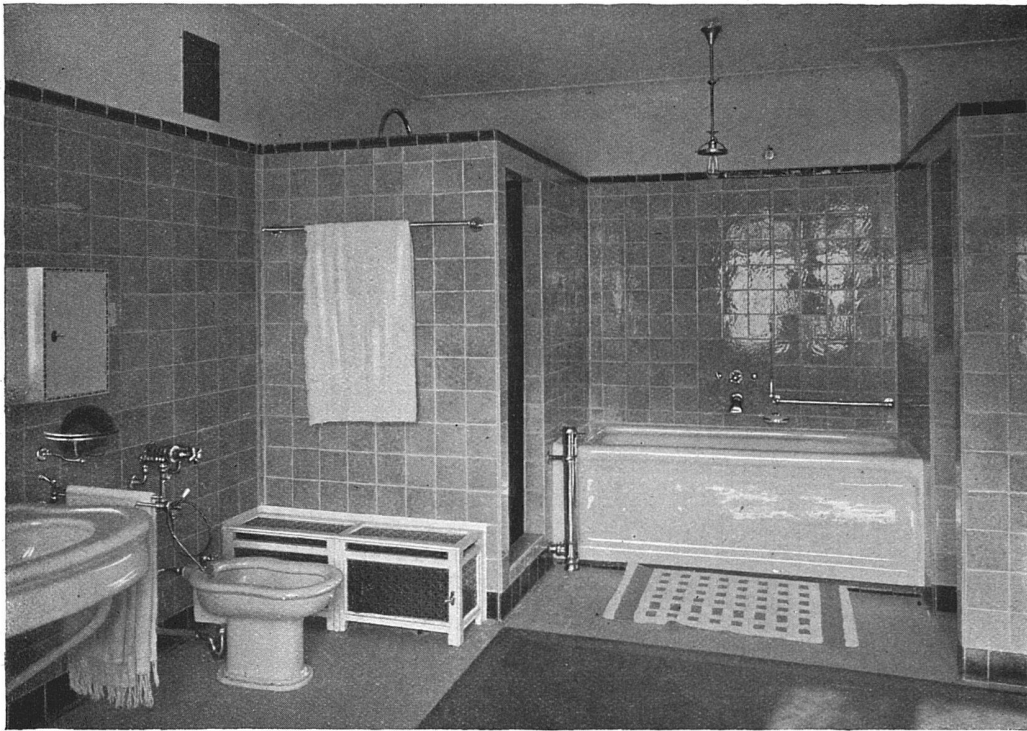
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Badezimmer mit Feuerton-Nischen-Badewanne; links Sportdusche, rechts Klosett.



Die Garderobe mit Feuerton-Waschtisch.

Aus dem Schlosse Heerbrugg im Unterrheintal (Kt. St. Gallen) des Herrn Jakob Schmidheiny.
Architekten Curjel & Moser, Zürich und Karlsruhe. — Sanitäre Einrichtungen von Bamberger, Leroi & Co.,
Zürich und Frankfurt a. M. — Installationen durch die Rheintalische Gasgesellschaft St. Margarethen.
Aufnahmen von Schmidt, St. Gallen.



Aus dem Badezimmer einer Villa zu Zürich. — Architekten Marfort & Merkel, Zürich.
 Sanitäre Einrichtungen von Bamberger, Leroi & Co., Zürich und Frankfurt am Main.
 Installationen von der Firma Guggenbühl & Müller, Zürich.
 Aufnahme von A. Wolf-Bender, Zürich.

MODERNE BADEZIMMER-EINRICHTUNGEN.

Der stete Aufschwung, der im Schweizer Fremdenverkehr in dem letzten Jahrzehnt zu verzeichnen war, hatte naturgemäss eine enorme Entwicklung des Schweizer Hotelwesens und der Pensionate usw. zur Folge. Erfreulicherweise fanden beim Errichten neuer, bei Veränderungen oder Renovierungen vorhandener Hotels die hygienischen und sanitären Einrichtungen besondere Berücksichtigung, denn nach Ausflügen, Hochgebirgstouren oder nach Ausübung des Wintersports macht sich bei den Gästen noch mehr wie im täglichen Leben, das Bedürfnis geltend, dem Körper eine zweckmässige Pflege angedeihen zu lassen. Aber nicht nur in Hotels, Gasthäusern und Pensionen, nein, auch beim Erbauen von Villen, Wohnhäusern, Schulen, öffentl. Anstalten, Kasernen, usw. wurde in anerkennenswerter Weise der Hygiene grösste Bedeutung beigelegt.

Die bildliche und beschreibende Darstellung einiger Badezimmer-Einrichtungen der Firma Bamberger, Leroi & Co., Frankfurt a. M. und Zürich, interessiert daher gewiss Fachleute wie Laien.

Bei der Ausstattung der Innenräume des von den Architekten Curjel & Moser, Zürich und Karlsruhe, erbauten Schlosses Heerbrugg im Unterrheintal wurden die sanitären Installationen besonders berücksichtigt. Das Badezimmer ist eine überaus schön und praktisch angeordnete Einrichtung (vergl. S. 156). Zu beiden Seiten der Feuertonische für die Badewanne wurden zwei kleine Räume angeordnet, der eine für eine Sportdusche, der andere zur Aufnahme eines Klosetts. Denn in letzter Zeit geht man immer mehr dazu über, die Duschevorrichtung von der Wanne zu trennen. Das Duschen in der Badewanne ist einesteils nicht so be-



Aus dem Badezimmer einer Villa in St. Gallen.
 Sanitäre Einrichtungen von Bamberger, Leroi & Co., Zürich und Frankfurt a. M.
 Installationen durch die Firma Altorfer, Lehmann & Cie., St. Gallen.
 Aufnahme von Schmidt, St. Gallen.

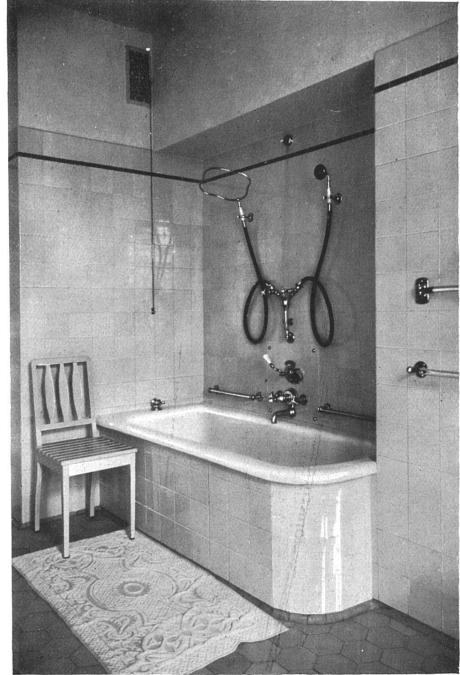
quem und gestattet andernteils auch keinen ausgiebigen Gebrauch der Dusche; die einzige Lösung für eine richtige, ausgiebige und den Körper erfrischende Dusche ist die Separierung derselben in einen besonders dazu angelegten, genügend grossen Duscheraum. Dabei bereitet die Anlage eines solchen in besseren Villen meist durchaus keine grösseren Schwierigkeiten.

Die verwendete Feuertön-Nischenbadewanne ist die ganz weiss glasierte «Toledo»-Wanne der Firma Bamberger, Leroi & Co. von 1,80 m Länge mit ausgebauchtem Innenteil und seitlich stehender «Imperial»-Ab- und Ueberlaufvorrichtung 2" mit Umlegehebel. Als Füllbatterie ist eine in die Wand eingebaute «Toledo»-Batterie mit Sicherheitsmischventil verwendet; auch hier hat der Architekt dafür gesorgt, dass kein Misston die Architektur des Badezimmers stört und hat eine besondere, in der gleichen Farbe wie die verwendeten Kacheln glasierte Deckenplatte in grossen Dimensionen anfertigen lassen. Nur die Oberteile der Zu-

laufarmatur sind sichtbar, die Batterie ist von der anderen Seite, von dem dem Badezimmer benachbarten Raum zugänglich, so dass von da aus Reparaturen vorgenommen werden können. Dadurch, dass die Batterie hinter die Wand verlegt ist, wird das Putzen der Batterie auf ein Minimum beschränkt. In dem seitlichen Duscheraum befindet sich eine Sportdusche, ebenfalls mit eingebautem «Toledo»-Sicherheitsmischventil mit fester Oberbrause, ferner mit zwei beweglichen Seitenbrausen, die eine mit Halsringdusche, die andere mit Handdusche; die erstere ist besonders für Frauen geeignet, weil bei der Benutzung dieser Brause die Haare nicht nass werden, während die Handdusche hauptsächlich für Kinder zu empfehlen ist. In dem Bade-Klosettraum befindet sich ein Doppelspül-Leersaugeklosett mit aufgesetztem Fayence-Spülkasten und weissem Sitz, ferner ein Fayence-Papier- und Bürstenhalter. Im ganzen Raum ist nur Weiss mit den wenigen Nickelarmaturen vertreten, was einen überaus reinlichen Eindruck macht.



Aufnahme von A. Wolf-Bender, Zürich.



Aufnahme von Schmidt, St. Gallen.

Aus den Badezimmern zweier Villen in Zürich und in St. Gallen.
 Sanitäre Einrichtungen von Bamberger, Leroi & Co., Zürich und Frankfurt a. M.
 Installation des einen Badezimmers durch die Firma Altorfer, Lehmann & Cie., St. Gallen.

Der Doppelwaschtisch, geschweißtes Modell, besitzt zwei Doppelhahngarnituren mit gemeinschaftlichem drehbarem Auslauf. Ferner ist der Waschtisch statt auf Füßen, auf besonders nach Zeichnungen der Architekten konstruierten Konsolen an die Wand montiert, um eine leichte Reinigung des Fussbodens zu ermöglichen und Verletzungen des Waschtisches durch Anstossen zu vermeiden. Die erwähnte Doppelhahngarnitur ermöglicht ein bequemes Waschen unter fließendem Wasser, da der Auslauf sich über dem Becken befindet.

Bei diesen Doppelhahngarnituren ist es möglich, kaltes und warmes Wasser zu mischen, da an Waschtischen meist nur lauwarmes Wasser benötigt wird. Ferner ermöglicht der gemeinschaftliche Auslauf die Anbringung einer Shampooing-Brause.

Neben dem Waschtisch befindet sich ein freistehendes Bidet mit Unterdusche, ebenfalls mit moderner Wandbatterie mit eingebautem Sicherheitsmischventil. Die Unterdusche ist nicht fest, sondern besteht aus einem Nickelschlauch mit Brausekopf.

In der Garderobe des Schlosses Heerbrugg befindet sich ein Feuerton-Waschtisch mit geschweißter Front, auf schweren vernickelten Konsolen montiert (Abb. S. 156).

Für das stetig richtige Funktionieren der gesamten Anlage ist die ordnungsgemässe Installation der Abflussleitungen von grösster Bedeutung. In den meisten Fällen treten nur Störungen in der Abflussleitung auf, während in den Zuflussleitungen selten Reparaturen usw. notwendig werden.

Bei der Anlage der sanitären Einrichtungen des Schlosses Heerbrugg wurde deshalb auf die Entwässerung ganz besondere Sorgfalt gelegt. Die Hauptabflussrohre bestehen aus gusseisernen Röhren, die mit Blei sauber abgedichtet sind und in eine gemeinschaftliche Klärgrube führen. Die Abzweigungen zu den Apparaten sind, um ein sauberes Anpassen der Ventilarmaturen zu ermöglichen, in Bleirohr durchgeführt. Aus Schönheitsgründen wurden sämtliche Leitungen in den Wohnräumen hinter die Wand verlegt. Sämtliche Siphons wurden mit sekundärer Entlüftung versehen, wo-

durch eine geruchlose Anlage erzielt und ein Leersaugen der Siphons verhütet wurde.

Um keinen hohen Druck im Gebäude zu haben, der bekanntlich das starke Geräusch beim Ausströmen des Wassers verursacht und oft Stösse in den Leitungen herbeiführt, wird das zur Verfügung stehende Hochdruckwasser zunächst zu einem Reservoir in einem Turm geführt. Mittels einer besonderen Falleitung gelangt es zu einer im Keller untergebrachten Verteilungsbatterie, von welcher die einzelnen Stränge zu den verschiedenen Apparaten führen.

Die Warmwasserbereitung geschieht auf indirektem Wege durch einen vertikalen mit Kohlenfeuerung versehenen Warmwasserkessel unter Zwischenschaltung eines Boilers. Um an allen Stellen gleichmässig warmes Wasser zu haben, wurde die Wasserleitung nach dem Zirkulationssystem verlegt und zum Schutz gegen zu grosse Abkühlung mit einer entsprechenden Isolation versehen.

Eine auf der Höhe des Zürichberges im Rigi-Quartier durch die Architekten Marfort & Merkel erstellte Villa ist sowohl in bezug auf ihre äussere Gestaltung als auch ihre innere Einrichtung von bemerkenswerter Gediegenheit. Das luftige und helle Badezimmer (Abb. S. 157), mit seinen mit Fliesen verkleideten Wänden und Fussboden, schliesst sich direkt an das Schlafzimmer an und enthält eine Diamant-Feuerton-Badewanne «Toledo», an die rechte Ecke angebaut, mit «Imperial»-Ab- und Ueberlaufvorrichtung und Umlegehebel für die Betätigung, ferner eine kombinierte Wannenfüll- und Brausebatterie «Toledo» mit eingebautem Sicherheitsmischventil, das ein Verbrühen durch zu heisses Wasser verhütet. An das Brauserohr ist ein Schlauch mit Heissringdusche angeschlossen. Das in dem Badezimmer sich befindliche Bidet mit Unterdusche ist ebenfalls mit «Toledo»-Sicherheitsmischventil sowie «Atlantic»-Ab- und Ueberlaufvorrichtung versehen. Das Bidet ist mit einem abnehmbaren, weissen Caleroidsitz ausgestattet, so dass dasselbe auch als Badestuhl verwendet werden kann. Das in einer Ecke angebrachte Diamant-Steingut-Leersaugeklosett «Majestic», das beste Klo-

sett der Gegenwart ist mit niederhängendem Spülkasten aus Fayence sowie weissem Doppelsitz aus Caleroid versehen. Ein Diamant-Feuerton-Doppelwaschtisch «Arizona» mit Hähnen für Kalt und Warm mit je einem gemeinschaftlichen, drehbaren Auslauf vervollständigt das Badezimmer.

In der Badezimmeranlage einer Villa in St. Gallen befindet sich u. a. ein Diamant-Feuerton-Doppelwaschtisch «Arizona» für fließendes kaltes und warmes Wasser auf Konsolen (vergl. Abb. S. 158). In dem Badezimmer kamen ferner noch: eine porzellanemaillierte Badewanne «Diamant» auf Sockel, sowie ein Diamant-Steingut-Bidet mit Unterdusche und eingebautem Sicherheitsmischventil für Kalt und Warm zur Aufstellung. Mit heissem Wasser gespeist werden die Apparate von dem Record-Heisswasser-Automaten der Firma Bamberger, Leroi & Co., der im Handumdrehen an jeder Zapfstelle sofort heisses Wasser liefert. Der Vorgang ist kurz gefasst folgender: In dem «Record»-Automaten brennt ständig eine Stichflamme, dieselbe besitzt eine separate Gaszuleitung, so dass sie auch, während das Hauptgasventil für die Brenner geschlossen bleibt, brennen kann. Sobald nun eine Zapfstelle geöffnet wird, und dadurch Gas dem Hauptbrenner entströmt, entzündet die Stichflamme das ausströmende Gas am Brenner. Beim Schliessen der Zapfstelle bleibt bis zur nächstmaligen Wasserentnahme nur die Stichflamme brennen, die einen ganz minimalen Gasverbrauch hat und durch ihre Anordnung gegen Auslöschen geschützt ist. Fussboden und Wände des Badezimmers sind mit Fliesen

verkleidet, was dem Raum ein überaus freundliches Aussehen verleiht.

Besonders geschmackvoll und praktisch ausgestattet ist das Badezimmer einer anderen Villa in St. Gallen (vergl. Abb. S. 159). Dieses Badezimmer enthält einen Diamant-Feuerton-Doppelwaschtisch «Terra» mit extra grossen Becken und Hähnen für fließendes kaltes und warmes Wasser, auf Konsolen montiert, sowie eine in eine Nische eingebaute, säurebeständige Badewanne «Acidea», die deshalb besondere Beachtung verdient, weil sie für die Nische dieses Badezimmers besonders angefertigt werden musste, denn der Anbau auf der rechten Seite war nur teilweise möglich.

Der Wulst der Wanne ist also an der rechten Seite nur teilweise gewölbt, teilweise flach zum Aufsetzen der Fliesen. Die Wannen-Füll- und Brausebatterie ist in die Wand eingelassen, so dass nur die Obertheile sichtbar sind, eine Ausführung, die überall da zu empfehlen ist, wo überhaupt ein Einlassen der Batterie in die Wand ermöglicht werden kann, denn eine vorspringende und oftmals weit in die Wanne hineinragende Batterie stört beim Baden. Eine feste Oberdusche ist hier nicht zur Verwendung gekommen, dagegen zwei Schlauchbrausen, die eine mit Halsringbrause und die andere mit Handbrausenkopf, beide mit Elfenbeingriff. Die Wanne selbst ist aussen mit Fliesen verkleidet. Das Badezimmer enthält ferner noch ein Diamant-Steingut-Bidet mit Sicherheitsmischventil und Unterdusche, sowie ein Leersaugeklosett «Majestic» mit niederhängendem Spülkasten aus Fayence.

SCHWEIZERISCHE RUNDSCHAU.

Aigle. Zeughaus.

Um eine rasche Durchführung der Mobilmachung der Festungsbesatzung von St. Maurice und der Gebirgsbrigade 3 zu ermöglichen, soll in Aigle ein Zeughaus mit Munitionsmagazin erbaut werden. Zu diesen Bauten beantragte der Bundesrat einen Kredit von 124 000 Fr. -i.

Appenzell. Kanzleigebäude.

Der, wie schon berichtet, geplante Neubau eines Kanzleigebäudes ist gesichert. Der Grosse Rat des Kantons Appenzell I.-Rh. bewilligte den geforderten Kredit von 85 000 Fr. — Das weitere Gesuch um Bewilligung der Baukosten für eine *Sitterbrücke* wurde vorläufig zurückgestellt. -b.

Bern. Irrenanstalt Waldau.

Der Grosse Rat bewilligte einen Kredit von 190 000 Fr. für den Umbau der Irrenanstalt Waldau.

Biel. Saalbau.

Von Bauinteressenten wird die Errichtung eines grossen Saales geplant. Er soll Restaurant, Kinetograph, Konzert- und Theatersaal umfassen. Das Projekt wird einen Kostenaufwand von 1 200 000 Fr. erfordern. Damit wäre auch die Lösung der seit Jahren im Vordergrund des Interesses stehenden Saalbaufrage gegeben. -w.

Buchs. Schutzhütte.

Der Verkehrsverein Buchs (St. Gallen) hat beschlossen, die durch Blitzschlag zerstörte Schutzhütte auf dem Alvier in erweitertem Umfang neu zu errichten. -g.

Bubikon. Gaswerk.

Die Gemeinden Rüti, Wald, Bubikon und Dürnten planen den Bau eines Gaswerkes. Die Kosten sind auf 600 000 Fr. berechnet. -tt.